

Fragen an Dr. Spielberg

PAL Walter Schmolly: Danke für diesen Feldversuch, das war kein Freilandmuseum, das war ein Feldversuch. Vielen herzlichen Dank. Jetzt würde ich vorschlagen, dass wir uns konzentrieren auf die Fragen, die unmittelbar für das Verständnis erforderlich sind. Wir werden heute Abend und morgen Vormittag noch genügend Zeit haben, die Dinge zu diskutieren, dagegen zu halten, zu bestätigen oder wie auch immer. Wer jetzt eine Frage hat, um dann damit weiterarbeiten zu können, weil es passiert einem ja selbst bei einem solchen Wellnessvortrag, dass man manchmal den Gedanken verliert und bis man wieder so richtig bei der Sache ist, ist der Gedanke schon zwei Ecken weiter. Also wenn man etwas verpasst hat, wo man sich denkt, das möchte ich doch wirklich noch wissen oder etwas unverständlich geblieben ist, dann soll jetzt der Ort sein um das nachfragen zu können. Gibt es solche Fragen? Peter? ...

[1. Frage ist leider nicht dokumentiert, weil ohne Mikrofon gestellt.]

Spielberg: So Beispiele finde ich in guten Kinofilmen, wo sie merken, da ist jemand da, der plötzlich anders denkt. Der aus so einer vielleicht kapitalistischen Logik hinkommt zu einer Logik, die Menschen liebt. Wenn sie Franz von Assisi angucken, der mit 20 Jahren wirklich eine andere Form annimmt, der seine Klamotten ablegt und loszieht für das, was er von Gott begriffen hat. Das ist eine Transformation. Wenn sie es von Harry Potter her wissen wollen, Professor Snape ist so ein Beispiel. Einer der merkt, was Liebe verändern kann und der dann ein Wagnis eingeht, der einen ganz anderen Kern für sich selber findet. Und ich hoffe, dass Sie selber auch so etwas für sich haben, so ein Erlebnis, wo Sie gemerkt haben, das ist doch das, worum es mir eigentlich geht. Es gibt eine Methode, die das stark macht, das ist die sogenannte Visionssuche, die aus dem indianischen Bereich kommt, die inzwischen auch in christlichen Kirchen eingesetzt wird, wo Menschen vier Tage nur mit Wasser und sonst nichts in der Wildnis ausgesetzt werden und da die unglaublichsten Erfahrungen machen und zu sich selber kommen. Auch Leute, die lange bei der Kirche gearbeitet haben entdecken da sich selber ganz neu.

[2. Frage ebenfalls nicht dokumentiert.]

Spielberg: Ich glaube, dass wir uns täuschen, wenn wir denken, wir hätten das Evangelium in der Tasche. Und wir werden da immer daran scheitern. Das macht auch oft so unglücklich, wenn wir merken, die Leute glauben das Evangelium nicht mehr. Das ist eine sehr verkürzte Sichtweise, weil ich glaube, dass wir hoffentlich selber was vom Evangelium entdeckt haben aber wir haben es nicht selber begriffen und können entsprechend auch nicht alles weitergeben. Und gerade wenn Sie sich mit fremden Lebenswelten, wir haben das jetzt auch gerade eben gemacht, mit diesen Milieus auseinandersetzen, dann merken Sie, dass andere Leute einen ganz anderen Zugang vielleicht haben zu

diesem Evangelium, zu dem was Ihnen da drin wichtig ist. Wenn Sie zum Beispiel Menschen anschauen, die eher zu diesen Szenen wie Hip-Hoper gehören, Leute die sehr experimentell unterwegs sind, die im Internet in Foren eher beheimatet sind als in irgendwelchen anderen Räumen, die Körper-Workout-Geschichten machen, die ständig On-Tour sind, dann können Sie sagen, natürlich ist das, was ich vom Evangelium begriffen habe, nicht das, was sie wollen. Für mich war der letzte Moment, wo ich gemerkt habe, was das heißt, eine Fortbildung, die ich mit Bewerbern für den ständigen Diakonat gemacht habe und hatte die gefragt, was können sie von diesen Menschen eigentlich lernen über das Evangelium? Und dann sagt einer, ich kann von denen lernen, dass Gott da, wo ich ihm das letzte Mal begegnet bin. sich das nächste Mal nicht mehr finden lässt. Also der hat einen ganz anderen Zugang zu der Geschichte. Und es hieße, ich müsste auch einmal schauen, was haben die mir eigentlich zu sagen? Ich kann es jetzt nicht konkreter machen, da müssen wir lange überlegen. Also zu diesem Laboratorium heißt, ich schaue, was hat der Andere schon von dem Evangelium begriffen, und was kann ich von dem lernen?

[3. Frage ebenfalls nicht dokumentiert.]

Spielberg: Genau. Ja, also Cocooning heißt es ist ganz stark fokussiert auf die Wohnung, aber eben nicht unbedingt deswegen gleich auf den Ort, wo diese Wohnung steht. Sie wohnen da, aber die Wohnung an sich ist sehr wichtig. Also dieser Wohnraum selber ist wichtig, aber außen ist weniger wichtig einfach weil man an vielen anderen Orten eben auch noch ist. Die Pfarrgemeinde kann aber, wenn sie will, könnte sie das natürlich aufgreifen, das geht schon. Nur eine Gemeinde, die sagt, wenn du hier wohnst, bist du automatisch bei uns und wir sind enttäuscht, wenn du nicht kommst, die hat halt verloren.